

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT- BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



Sie haben Interesse, Ihre **Flyer** oder **Prospekte** über uns zu **verteilen**?
RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Wettermäßig turbulent

Ohne Wettervorhersage würde jedes Mal Alarm herrschen, wenn sich der Horizont verdunkelt (weil keiner wüsste, was käme).

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Wettermäßig verläuft das Wochenende recht turbulent. Denn kalte Nordluft und warme Mittelmeerluft treffen über Mitteleuropa aufeinander. Dabei kann es im Bereich der kalten Luft eventuell zu örtlich erstem Schnee kommen, etwa in Ostseenähe.

Region Rhein-Main – Bei uns hingegen setzt sich die wärmere Luft durch. Hier gibt es meist Höchstwerte von teils über 15 Grad, dazu Wolken, Wind und Schauer. Nach dem Wochenende geht es bei uns insgesamt mild weiter, teils weiterhin mit bis zu 15 Grad. Im Laufe der neuen Woche ist auch wieder mit Regen zu rechnen. Im Vorfeld waren sich die Wettermodelle diesmal nicht so einig: Von Schnee bis hin zu 20 Grad waren die Berechnungen fürs Wochenende zunächst sehr unterschiedlich.

So etwas kommt ganz selten vor, und daher wollen wir mal einen kleinen Blick auf die Wettervorhersage generell werfen. Stellen wir uns einen Moment lang vor, es gäbe keine Wetterberichte. Dann würden Sie die Zeilen oben nicht lesen können, wüssten nicht, wie das Wetter wird, müssten immer auf Verdacht den Schirm mitnehmen oder unweigerlich nass werden. Und das ist noch ziemlich harmlos. Täglich gäbe es weltweit Unfälle. Reisen mit Flugzeug und Schiff wären ein Himmelfahrtskommando. Transportketten würden zusammenbrechen, und die Landwirtschaft würde immense Verluste einfahren, von Missernten ganz zu schweigen. Unser Leben würde viel komplizierter, eingeschränkter und auch viel, viel teurer werden. Den Nutzen der Wettervorhersage kann man also gar nicht hoch genug schätzen. Schon immer hat man versucht, das Wetter vorherzubestimmen. Großräumig ging das erst, als erste Wettermessnetze als

Grundlage hierfür zur Verfügung standen, das war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts langsam der Fall. Mit dem Fortschritt der Technik verbesserte sich allmählich auch die Prognosegüte, und Computer- und Satellitentechnik sorgten schließlich seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts für Quantensprünge in der Genauigkeit der Vorhersagen. Was heute selbstverständlich erscheint, war früher nicht möglich. Was noch bei Schauerlagen vor einigen Jahrzehnten als „Unbeständig und strichweise Regen“ umschrieben werden musste, kann heute erstaunlich gut bis in kleine Details prognostiziert werden. Die Berechnung des kommenden Wetters gehört mit zum Aufwendigsten, was es überhaupt gibt. Denn die Atmosphäre ist ein offenes System. Das heißt: Jeder einzelne Vorgang auf diesem Planeten kann Einfluss nehmen, egal, ob es sich um einen Staubsturm in der Mongolei handelt oder um den berühmten Flügelschlag eines Schmetterlings in Spanien. Je mehr Daten als Grundlagen vorhanden sind, umso besser kann davon ausgehend gerechnet werden. Die Rechenleistung der größten Supercomputer ist dabei ziemlich unvorstellbar: Sie liegt etwa bei mehreren zehntausend handelsüblichen PCs.

Die Prognosegüte der Wetterberechnungen der Supercomputer von einem Tag zum anderen liegt heutzutage bei deutlich über 90 Prozent, oft auch bei 100 Prozent. Hier müssen wir den Supercomputer des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach loben. Die Kollegen dort leisten vorzügliche Arbeit, und die Wetterberechnungen sind exzellent. Mit längerer Dauer wird die Prognosegüte dann allmählich kleiner. Richtig detailliert

prognostizieren (mit dem größten Nutzwert für uns Endverbraucher) kann man das Wetter – nach meiner langjährigen Erfahrung – etwa bis drei oder maximal vier Tage im Voraus. Eine Vorhersage über fünf Tage im Voraus geht natürlich auch, ist aber schon mit erheblicher Unsicherheit belegt. Daher ist es vollkommen sinnlos, das Wochenende bereits am Montag oder Dienstag anhand einer Wettervorhersage planen zu wollen. Es gab schon Fälle, wo Vereine dienstags aufgrund irgendeiner ominösen App-Vorhersage voreilig ihre Wochenendveranstaltung absagten, nur um am Samstag mit langen Gesichtern unter blauem Himmel zu sitzen, ohne Veranstaltung und ohne Publikum.

Bei stabilen Wetterlagen kann man mitunter mal bis zu 7, einige Male im Jahr auch bis zu 10 oder gar 14 Tage im Voraus ganz ordentliche Ergebnisse bekommen. Oft kommt es da aber eben auch anders, als man denkt, und jenseits der 10-Tage-Marke wird die Unsicherheit generell zu groß, um irgendeine detaillierte Aussage treffen zu können. Das sollten wir bedenken, wenn wir das nächste Mal auf unsere Wetter-App schauen. Denn da werden nicht nur mehr oder weniger gute Prognosen über ein bis vier Tage angezeigt, sondern oft eben auch die unsicheren Vorhersagen über 7, 10 oder gar 14 Tage im Voraus. Merken Sie sich einfach die magische Grenze von vier Tagen und sehen Sie die Prognosen darüber hinaus als bunte Spielerei an. Es gibt sogar Anbieter, die noch längerfristige „Vorhersagen“ im Angebot haben. Sofern Sie auf Märchen stehen, dann glauben Sie so was. Sonst aber lassen Sie es einfach bleiben.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd